

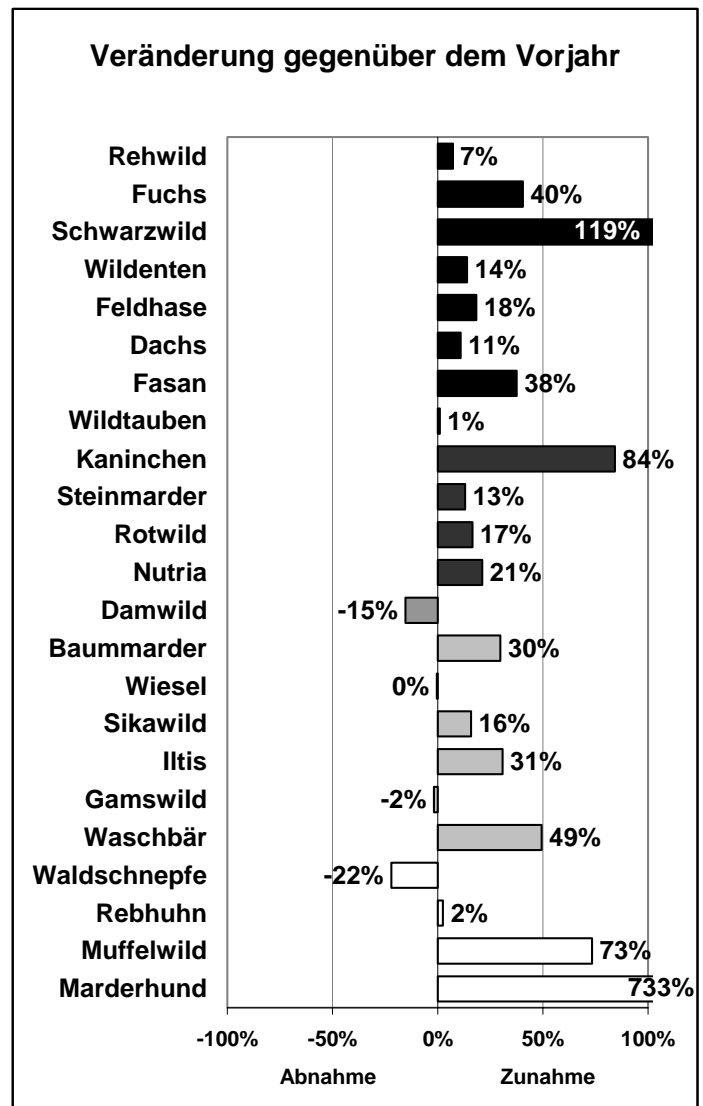
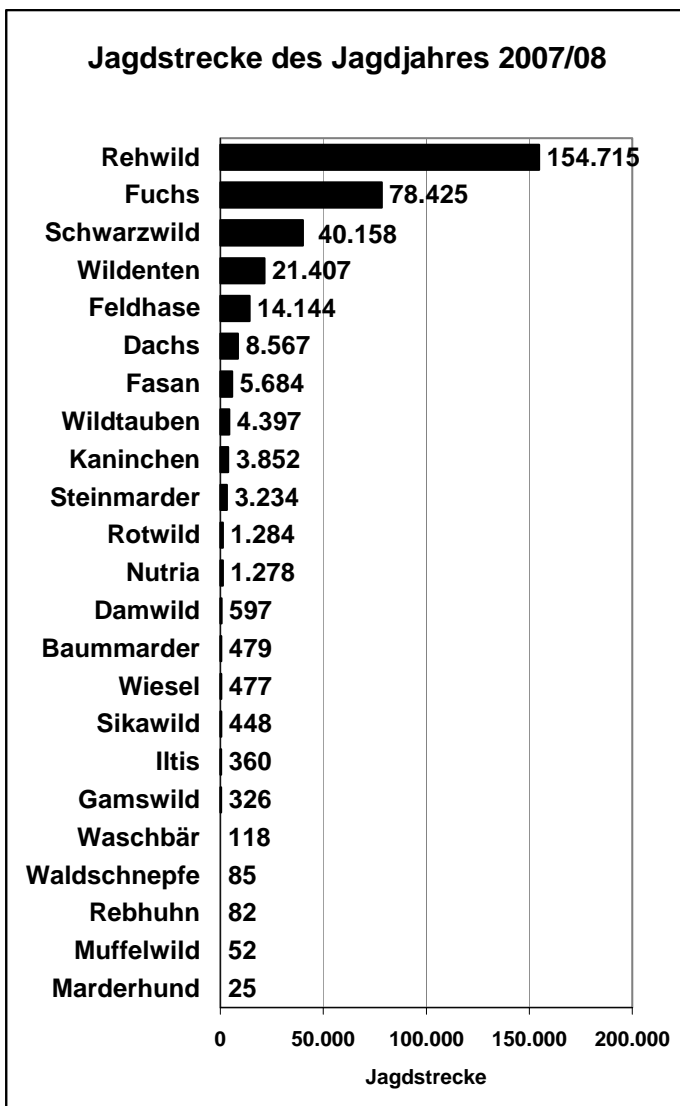


**BILDUNGS- UND WISSENSZENTRUM AULENDORF
- VIEHHALTUNG, GRÜNLANDWIRTSCHAFT, WILD, FISCHEREI -
WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG**

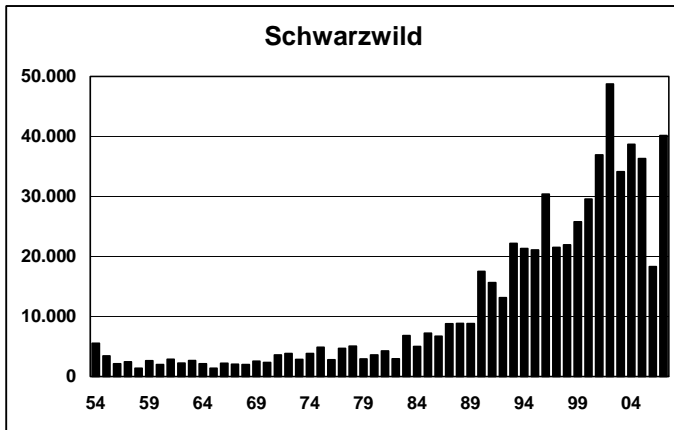
88326 Aulendorf, Telefon 07525/942340

**Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2007/2008
in Baden-Württemberg**

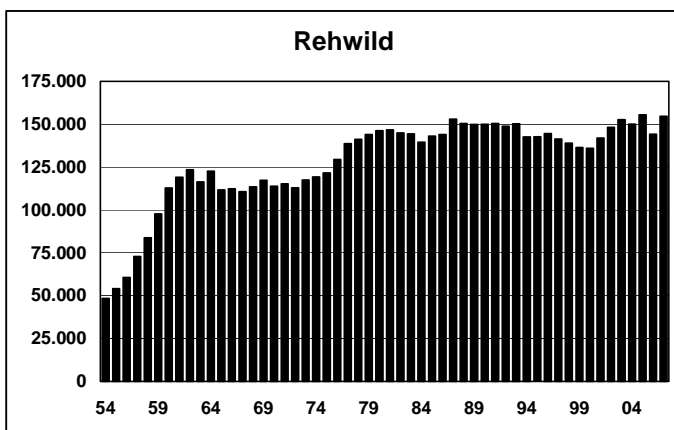
A. Elliger



Die Jagdstrecke ist bei nahezu allen Wildarten deutlich angestiegen. Mit insgesamt 340.967 Wildtieren wurden 24 % mehr gemeldet als 2006/07. Der Streckeneinbruch von 2005/06 auf 2006/07 wurde somit wieder ausgeglichen. Bei Sikawild, Nutria, Waschbär und Marderhund wurden die bisher höchsten Strecken im Aufzeichnungszeitraum erreicht. Bei Wiesel und Waldschnepfe die bisher niedrigsten.

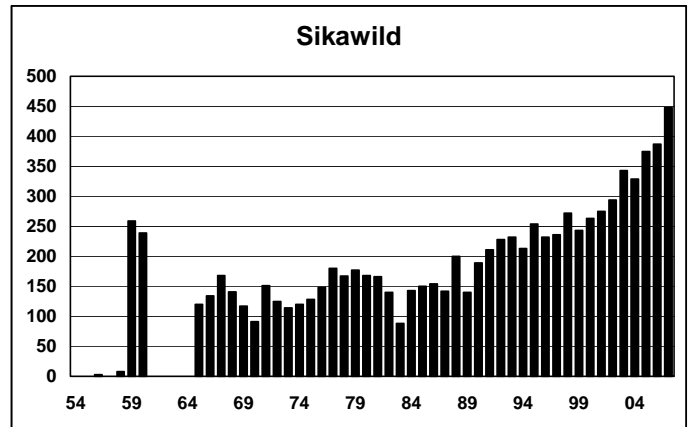


Prozentual ist die **Schwarzwild**strecke am deutlichsten angestiegen. Mit einer Zunahme um 119 % hat sich die Strecke gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Da die Jagdstrecke im Vorjahr sehr niedrig war, wurde ein deutlicher Anstieg allerdings auch erwartet. Insgesamt wurde die zweithöchste Strecke des Aufzeichnungszeitraumes erreicht. Das Schwarzwild hat sein enormes Vermehrungspotenzial offensichtlich gut ausgeschöpft. Unter günstigen Umweltbedingungen kann sich der Bestand innerhalb eines Jahres durch Nachwuchs verdreifachen. Im abgelaufenen Jagdjahr konnten zwei Drittel aller Reviere Schwarzwildabschüsse melden. Der ansteigende Trend der Schwarzwildstrecke setzt sich mit dem aktuellen Ergebnis fort. Vor diesem Hintergrund sollte insbesondere zur Verringerung von Wildschäden die Schwarzwildbejagung weiterhin intensiv betrieben werden. Die Regulation des Schwarzwilds ist aktuell der Maßstab, an dem die Jäger gemessen werden.

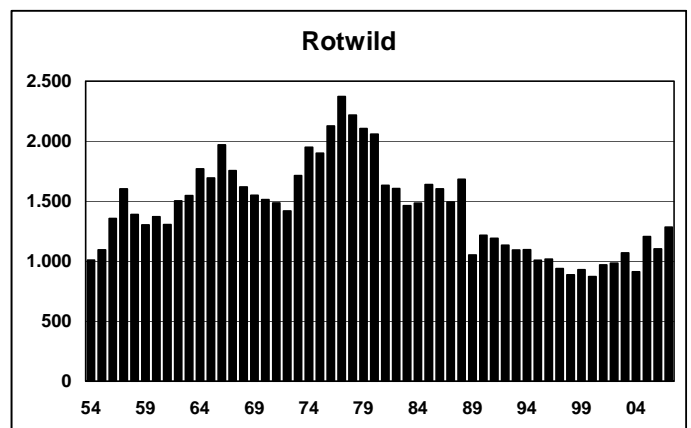


Auch beim **Rehwild** hat sich mit 7 % eine deutliche Streckenzunahme ergeben. Es wurde sogar die zweithöchste Strecke im Aufzeichnungszeitraum erreicht. Während die Rehwildstrecke in den privaten Jagdbezirken um 5 % anstieg, betrug die Zunahme bei den staatlichen Jagden sogar 20 %. Leider ist auch die Zahl der überfahrenen Rehe um 6 % auf 18.546 angestiegen. Rehwild ist in Baden-Württemberg mit Abstand die häufigste Jagdbeute

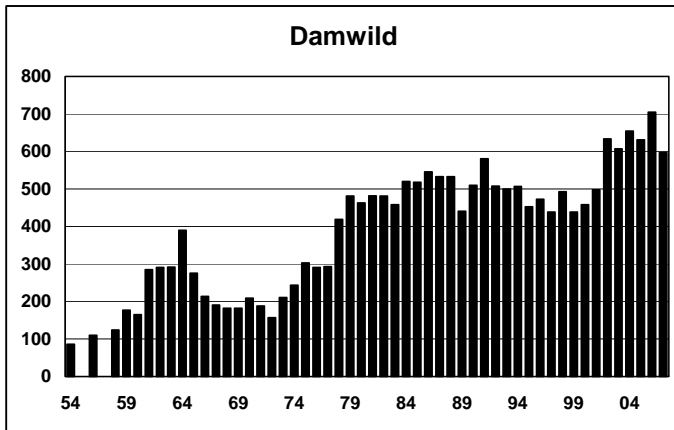
und liefert mit etwa 1.900 Tonnen auch den größten Anteil an einheimischem Wildbret.



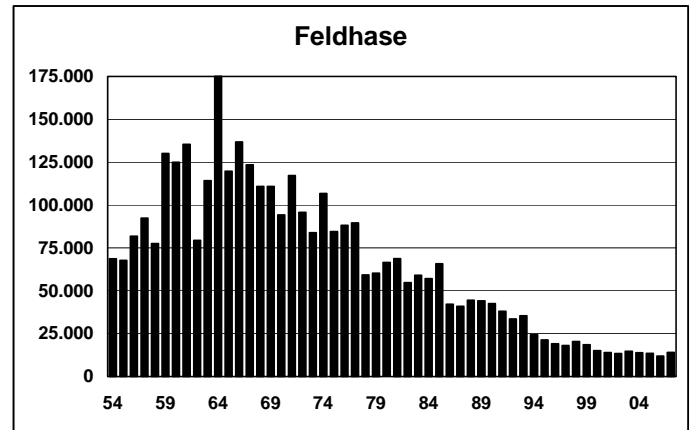
Das aus Südostasien stammende **Sikawild** kommt in Baden-Württemberg nur im Süden des Regierungsbezirks Freiburg vor. Das Hauptvorkommen zwischen Tiengen und Schaffhausen ist grenzübergreifend mit der Schweiz. Die Population wächst schon seit vielen Jahren an. Mit 448 Tieren wurde die bisher höchste Jagdstrecke in Baden-Württemberg erreicht. Es steigen jedoch nicht nur die Abschüsse im Bereich des Hauptvorkommens im Kreis Waldshut an. Auch im Schwarzwald-Baar-Kreis und dem Landkreis Tuttlingen wird zunehmend Sikawild erlegt. Innerhalb Deutschlands werden Sikawildabschüsse darüber hinaus nur noch aus Nordrhein-Westfalen und Schleswig Holstein gemeldet.



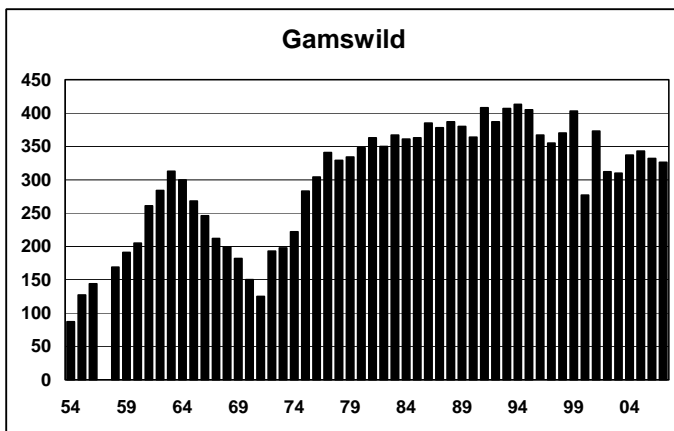
Seit 1998 beim **Rotwild** die niedrigste Strecke in Baden-Württemberg erreicht wurde, ist die Jagdstrecke wieder deutlich angestiegen, aktuell um 17 %. Im wesentlichen wird die Rotwildstrecke durch die Entwicklung im Rotwildgebiet Nördlicher Schwarzwald bestimmt, denn auf dieses Gebiet entfallen mehr als 70 % der Gesamtfläche der fünf baden-württembergischen Rotwildgebiete. Aber auch in den anderen Rotwildgebieten sind die Jagdstrecken angestiegen. Um einer weiteren Bestandszunahme entgegenzuwirken, sind die Abschussvorgaben in den letzten Jahren erhöht worden.



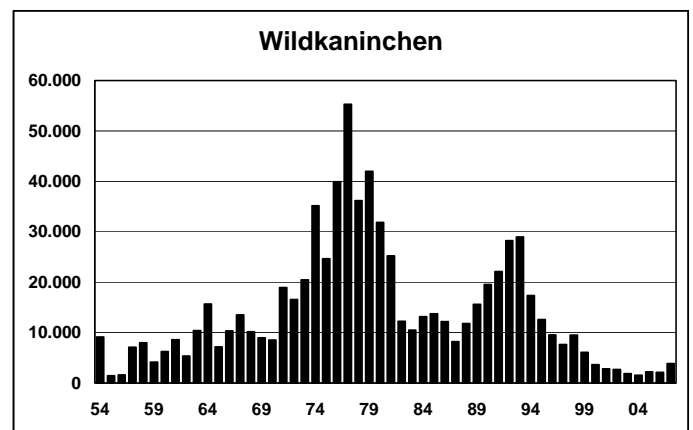
Beim **Damwild** liegt die aktuelle Jagdstrecke um 15 % unter der des Vorjahres. Dies hängt mit den Streckenentwicklungen im Bereich der Damwildvorkommen Immendingen (Kreis Tuttlingen) und Liezheimer Forst (Kreis Heidenheim) zusammen. Hier wurde gegenüber dem Vorjahr deutlich weniger Damwild erlegt. In den anderen Gebieten wurden die Strecken des Vorjahres erreicht. In fast allen Landkreisen tauchen sporadisch Damwildabschüsse auf. Ursache hierfür ist auch die Gehegehaltung und der Abschuss von entkommenen Tieren. Leider ist aus der Statistik nicht ersichtlich, ob die Tiere aus der freien Wildbahn stammen oder aus Gehegehaltung entwichen sind.



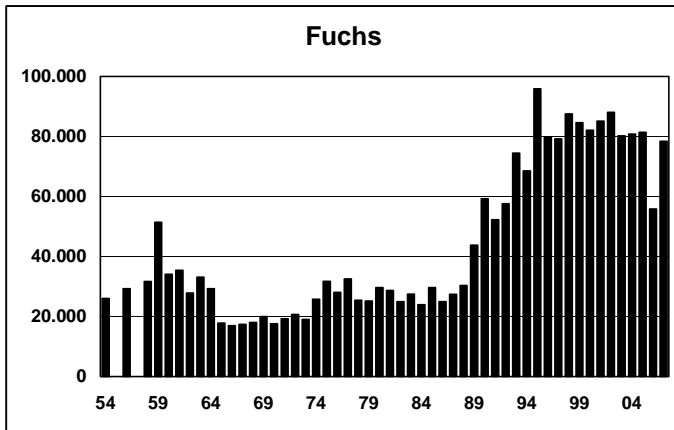
Die **Feldhasen**strecke liegt um 18 % höher als im Vorjahr. Die Tendenz der Jagdstrecke ist in den letzten Jahren jedoch leicht rückläufig. Nur bei gleichbleibender Bejagungsintensität kann direkt vom Verlauf der Jagdstrecke auf die Entwicklung der Population geschlossen werden. Ändert sich jedoch die Bejagungsintensität, sind für diese Einschätzung von der Bejagung unabhängige Weiser notwendig. Diese können z.B. Hasenzählungen liefern, aber auch die im Rahmen der Jagdstatistik gemeldeten Verkehrsverluste oder Fallwildfunde. Im Rahmen eines bundesweiten Untersuchungsprogramms werden seit einigen Jahren Feldhasen auf ausgewählten Flächen im Frühjahr und Herbst mit Hilfe der Scheinwerfertextation gezählt. Für Baden-Württemberg ergibt sich für diese Flächen ein leicht ansteigender Trend. Dies bestätigt auch der Trend der Verkehrsverluste. Der Feldhase war früher die häufigste Jagdbeute. Seit 1968 werden in Baden-Württemberg mehr Rehe, seit 1990 mehr Füchse, seit 1994 mehr Wildenten und seit 1996 mehr Wildschweine als Hasen erlegt.



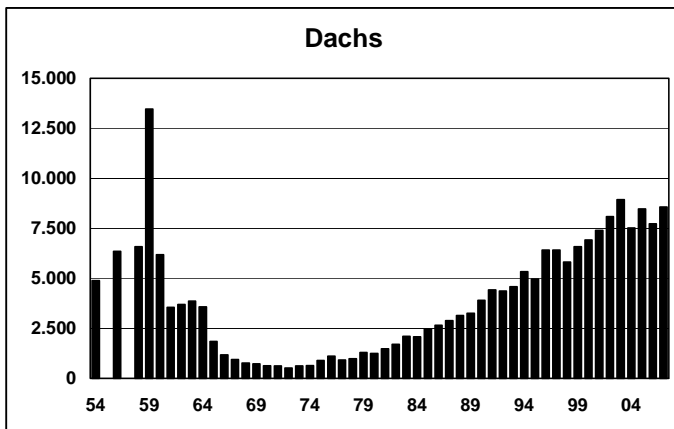
Die **Gamswild**strecke liegt geringfügig unter der des Vorjahres. Die Veränderung liegt im Rahmen der üblichen Streckenschwankungen. Gamswild ist in Baden-Württemberg die Schalenwildart mit dem größten Wanderpotenzial, daher sind kleinräumige Veränderungen nicht selten. Wandernde Tiere können auch abseits der bekannten Vorkommen auftauchen.



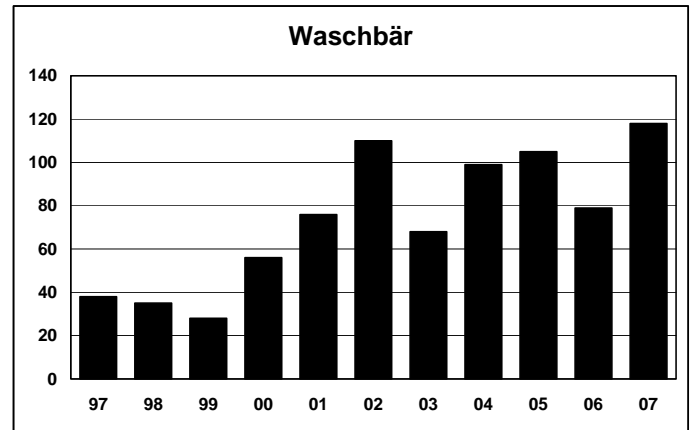
Beim **Wildkaninchen** sind die Jagdstrecken nach einem starken Einbruch wieder deutlich angestiegen. Erfreulich ist dies insbesondere deshalb, weil durch Seuchen, insbesondere Chinaseuche, aber auch Myxomatose, die Kaninchenpopulationen europaweit zusammengebrochen sind.



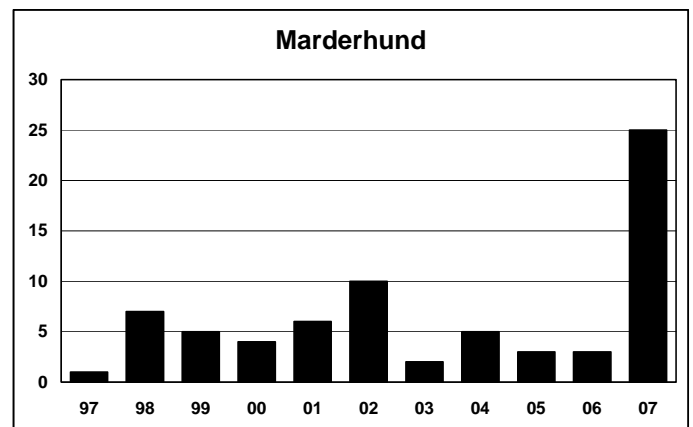
Sehr stark angestiegen ist auch die **Fuchs**strecke. Es wurden 22.605 Füchse mehr als im Vorjahr gemeldet. Dennoch bleibt die Jagdstrecke mit 78.425 Füchsen die zweitniedrigste seit zwölf Jahren. Im Trend hat sich die Fuchsstrecke in den letzten Jahren auf hohem Niveau stabilisiert. Seit März 2005 trat in Baden-Württemberg keine Tollwut mehr auf. Die Bundesrepublik Deutschland gilt nach den Kriterien der Internationalen Tierseuchenorganisation (OIE) seit dem 8. August 2008 als tollwutfrei. Die umfangreichen Impfaktionen in den letzten 25 Jahren waren demnach erfolgreich. Füchse wurden mittels Fressködern, die eine Plastikkapsel mit abgeschwächten Tollwutviren enthielten, gegen Tollwut geimpft.



Von 1972 bis 2004 nahm die **Dachs**strecke permanent zu. Aktuell stabilisiert sich die Strecke und schwankt um etwa 8.000 Dachse. Interessanterweise steigt die Zahl der Verkehrsverluste weiterhin an, was möglicherweise auf eine nachlassende Bejagungsintensität bei einer weiter ansteigenden Dachspopulation hindeutet.



Der **Waschbär** unterliegt, wie Marderhund und Nutria auch, seit 1996 dem Jagdrecht. Die Strecken sind im Trend zunehmend. Aktuell wurde die höchste Strecke im Aufzeichnungszeitraum erreicht. In den letzten zehn Jahren wurden aus 34 Landkreisen Waschbären gemeldet. Dies zeigt, dass der Waschbär Baden-Württemberg besiedeln kann. Regelmäßige Meldungen stammen aus den aneinander angrenzenden Landkreisen Ostalbkreis, Rems-Murr-Kreis, Göppingen, Schwäbisch Hall. Ein erstaunlich hoher Anteil der Strecke, nämlich 20 % entfällt auf Verkehrsverluste.



Der **Marderhund** erreicht die mit Abstand höchste Strecke im Aufzeichnungszeitraum. Trotz der geringen Anzahl liegen aus den letzten zehn Jahren Meldungen aus 20 Landkreisen vor. Im letzten Jagdjahr wurden aus vier Landkreisen Marderhunde gemeldet, die meisten davon im Kreis Breisgau-Hochschwarzwald, gefolgt vom Ortenaukreis. Wenn man die Jagdstrecke des Marderhundes in Mecklenburg-Vorpommern betrachtet, zeigt sich ein enormes Vermehrungspotenzial bei dieser Art: Die Jagdstrecke hat sich innerhalb von zehn Jahren verzehnfacht! Inzwischen werden in Mecklenburg-Vorpommern schon fast so viele Marderhunde wie Füchse erlegt.